

Dezember 2017

DWGMagazin

Das Magazin rund um Ihre Genossenschaft

DWG

DÜSSELDORFER
WOHNUNGSGENOSSENSCHAFT
eG



Der Weihnachtsbaum:
Schmuckstück aus
Deutschland

Seite 10



Bauen & Wohnen:

DWG schafft neuen
Wohnraum

Seite 04



Orientalischer Einrichtungsstil:

Wohnen und leben
wie in 1001 Nacht

Seite 12



Internetkriminalität:

Die Gefahr, die aus dem
Nirgendwo kommt

Seite 14

Wir
wünschen allen
Mietern und Mitgliedern ein
frohes Weihnachtsfest
und ein **gesundes
Jahr 2018!**



DWG
intern



Wohnen
Einrichten



Essen
Trinken



Handy
Internet



Frohe
Weihnacht



Rätsel
Spaß

Inhalt

Schlösser Areal in Derendorf:

- 04 Genossenschaften bauen
130 Wohnungen

Projektpartnerschaft:

- 05 Projekt Immobilien

Christstollen zum Fest:

- 06 Ohne Stollen ist wie
ohne Geschenke

Der Matratzenkauf:

- 08 Am besten nochmal
drüber schlafen

Der Weihnachtsbaum:

- 10 Schmuckstück aus Deutschland

Orientalischer Einrichtungsstil:

- 12 Wohnen und leben wie in
1001 Nacht

Internetkriminalität:

- 14 Die Gefahr, die aus dem
Nirgendwo kommt

Spiel und Spaß mit Sudoku und Co.:

- 18 Rätselhaft

Düsseldorfer Bündnis:

- 20 Unterzeichnet!

Ausflug auf dem Rhein:

- 21 Schiff Ahoi!

Düsseldorf-Oberkassel:

- 23 De linke Sitt – Stadtteil
mit Charme & Flair

Liebe Mitglieder und Freunde der DWG,

dass in Düsseldorf seit geraumer Zeit bezahlbarer Wohnraum fehlt, ist nun wahrlich keine neue Erkenntnis. Aus diesem Grund wurde jetzt seitens der Stadt Düsseldorf und den fünf ortsansässigen Wohnungsgenossenschaften das „Düsseldorfer Bündnis für genossenschaftliches Wohnen“ ins Leben gerufen. Mit der geplanten Bebauung des ehemaligen Schlösserareals in Derendorf gibt es sogar schon ein erstes konkretes Projekt zu vermelden. Hier werden wir zusammen mit zwei weiteren Genossenschaften rd. 130 preisgünstige Mietwohnungen bauen. Weitere Infos hierzu auf Seite 4 dieser Ausgabe.

Aber nicht nur die zahlreichen Neubauprojekte beschäftigen uns, ebenso wichtig ist uns die Erhaltung und Verbesserung unseres Wohnungsbestandes. So konnten wir in diesem Jahr nach erteilter Baugenehmigung endlich mit der energetischen Modernisierung unserer Wohnanlage An der Leimkuhle in Gerresheim beginnen. Die Fertigstellung wird Anfang nächsten Jahres erfolgen. Ein ausführlicher Bericht mit aktuellen Bildern folgt in der nächsten Ausgabe.

Wir wünschen Ihnen und Ihrer Familie eine schöne Weihnachtszeit und einen erfolgreichen Start ins Jahr 2018.

Ihr Vorstand

Thorsten Karrenberg

Thorsten Karrenberg

Heiko Leonhard

Heiko Leonhard



Schlüsselübergabe

in der Cottbuser/-Pirnaer
Straße in Gerresheim



Nach nur 16 Monaten Bauzeit konnten die 35 Drei-, Vier-, - und Fünf-Zimmer-Wohnungen zum 16.10.17 und 01.11.17 an ihre Mieter übergeben werden. Die Neubauwohnungen verfügen über moderne Grundrisse, sind zwischen 80 m² und 137 m² groß und mit einer Fußbodenheizung und einem Balkon, einer Dachterrasse oder einem Mietergarten ausgestattet. Zu jeder Wohnung gehört ein Tiefgaragenstellplatz. Die Wohnfläche insgesamt beträgt ca. 3.500 m².



Kurz notiert:

Die letzte Ausgabe unseres Mietermagazins haben wir erstmalig nicht nur an unsere Mieter, sondern auch an alle Mitglieder versendet. Dadurch gab es von einigen Mitgliedern die Rückfrage, warum ihr Haushalt mehrere Magazine erhalten hat. Tatsächlich war es für uns bisher einfacher, allen Mietern und Mitgliedern ein Mietermagazin zu senden, als die Adressdaten auf mehrere Mitglieder, die in einer Wohnung leben zu überprüfen. Um in Zukunft aber nicht unnötig Papier zu verschwenden, möchten wir Ihnen ab sofort anbieten das Mietermagazin abzubestellen. Egal ob Sie mehrere Magazine erhalten, das Mietermagazin lieber online lesen oder zu unserem Bedauern kein Interesse mehr an unseren Informationen haben, senden Sie bitte eine E-Mail an mail@dwg-online.de und geben im Betreff einfach „Abbestellung Mietermagazin“ und Ihre Mitglieds- oder Wohnungsnummer an. Ein weiterer Text in der E-Mail ist nicht notwendig. Neben der E-Mail können Sie uns auch einen kurzen Brief oder ein Fax senden.



Genossenschaften bauen 130 Wohnungen

auf dem Schlösser Areal in Derendorf



Auf einem städtischen Grundstück (ehemals Schlachthof) wird die DWG gemeinsam mit der BWB (Beamten-Wohnungs-Baugenossenschaft eG) und der WOGEDO (Wohnungsgenossenschaft Düsseldorf-Ost eG) ein gemeinsames Bauvorhaben zum genossenschaftlichen Wohnen realisieren. Mit diesem Projekt wird ein wichtiger Beitrag im Segment des bezahlbaren Wohnraums geleistet. Gleichzeitig können wir gemeinsam aufzeigen, wie innovativ und preisgünstig genossenschaftliches Wohnen ist.

Zur Sicherung der architektonischen und freiraumplanerischen Qualität haben die Wohnungsgenossenschaften im März in Zusammenarbeit mit der Landeshauptstadt Düsseldorf einen Realisierungswettbewerb gestartet. An dem Wettbewerb haben sich fünf Architekturbüros beteiligt. Die Jury entschied sich für einen Entwurf mit unter anderem gutem Schallschutz und besonderer Gliederung der Fassaden.

Der erste Preis ging an das Büro „Tor 5 Architekten, Bochum“ mit „wbp Landschaftsarchitekten“ aus Düsseldorf. Nach den Plänen der Sieger werden rund 130 Zwei- bis Vier-Zimmer-Wohnungen und Tiefgaragenplätze entstehen. Insgesamt beträgt die Wohnfläche ca. 11.700 m². Der Baubeginn ist für die 2. Jahreshälfte 2018 geplant. Der Vermietungsbeginn startet voraussichtlich in der 2. Jahreshälfte 2019.

Foto: © Tor 5 Architekten, Bochum & wbp Landschaftsarchitekten, Düsseldorf



Projektpartnerschaft mit PROJECT IMMOBILIEN

Auf dem Grundstück Hansaallee 242 stehen derzeit noch die alten Verkaufs- und Werkstatthallen des Autohauses Moll. Derzeit läuft ein Bebauungsplanverfahren für den Bau von etwa 105 Wohnungen.

Die DWG wird innerhalb dieser Projektpartnerschaft sämtliche öffentlich geförderten und preisgedämpften Wohnungen übernehmen und diese ihren Mitgliedern dauerhaft als Mietwohnungen anbieten. Es handelt sich dabei um etwa 45 Wohnungen mit insgesamt ca. 3.500 m² Wohnfläche. Eine Kindertagesstätte geht ebenfalls in das Eigentum der DWG über.

PROJECT Immobilien als derzeitiger Grundstückseigentümer bietet auf dem Grundstück etwa 60 weitere Eigentumswohnungen zum Kauf an.

Der Bauantrag für die Wohnanlage soll nach Offenlegung des Bebauungsplans eingereicht werden. Der Baubeginn ist voraussichtlich für das 3. Quartal 2018 geplant.

Für die Architektur haben die Verantwortlichen das Düsseldorfer Architekturbüro RKW beauftragt.

Die Kaltmieten der geförderten Genossenschaftswohnungen werden bei 7,00 Euro und die preisgedämpften Wohnungen bei 9,60 Euro pro m² Wohnfläche liegen.

Eine Tiefgarage mit ca. 86 Stellplätzen sorgt dafür, dass der Innenhof autofrei bleiben wird.

Aktuell baut die DWG an der Hansaallee 17–29 insgesamt 64 neue Wohnungen. Auch hier entsteht ein Mix aus frei finanzierten und öffentlich geförderten Miet- und Eigentumswohnungen.



Foto: © RKW Architekt



CHRISTSTOLLEN ZUM FEST:

OHNE STOLLEN IST WIE OHNE GESCHENKE

Wer sich auf Geschmack und Tradition versteht, der greift zum Essen an Weihnachten gern auf Ente, Gans oder Karpfen zurück. Und zum nachmittäglichen Kaffeekränzchen? Na klar, auf Dresdner Christstollen.

Dass in Dresden Christstollen gebacken wird, das ist schon lange so. Sehr lange. Allerdings hatte der Stollen, um schließlich das werden zu können, was er heute ist und den Ruf zu erlangen, den er heute hat, ein paar entscheidende Hürden nehmen. Die wohl wichtigste war Papst Innozenz der VIII. Ihn hatten der Kurfürst Ernst von Sachsen und sein Bruder Albrecht angeschrieben mit der Bitte, ein ihnen lästiges katholisches Gebot aufzuheben: das Gebot, dass alles Gebäck immer aus Mehl, Hefe und Wasser herzustellen sei und andere Zutaten nicht verwendet werden dürfen. Oder anders gesagt: dass Gebäck immer „Fastengebäck“ im Sinne der Kirche sein müsse.

EIN SCHREIBEN VOM PAPST PERSÖNLICH

Im Jahr 1491 sandte der Heilige Vater den Brüdern eine Nachricht zurück. Bekannt und berühmt geworden ist sie als der „Butterbrief“. Denn sie enthielt die hochpäpstliche Genehmigung, fortan dem Gebäck auch gehaltvollere, edlere Zutaten wie eben Butter und Milch beizumischen – gegen Zahlung einer kleinen, überschaubaren Buße, versteht sich. Um 1500 herum wird dieses Gebäck bereits auf dem Striezelmarkt in Dresden verkauft.

Ein Meilenstein in der Geschichte des Christstollens war 1730 auch ein ganz bestimmter Auftrag. Er kam von August dem Starken, seines Zeichens Kurfürst von Sachsen und König von Polen. Der Auftrag lautete: Liebe Dresdner Bäckersunft, backt einen Riesenstollen für mich. Gesagt, getan: Eine Woche lang arbeiteten insgesamt 100 Bäcker am Wunsch des Kurfürsten – und stellten am Ende einen fast 1,8 Tonnen schweren Stollen her.

An dieses zentrale historische Ereignis erinnert auch heute noch das in Dresden am Vorabend jedes zweiten Advents stattfindende Stollenfest. Dafür backen Mitglieder des Schutzverbandes Dresdner Stollen e.V. jedes Jahr einen ca. drei Tonnen schweren Riesenstollen. Verkosten darf ihn als erster der Oberbürgermeister. Danach geht er portionsweise in den Verkauf.

In Dresden hat eigentlich jeder der Bäcker sein eigenes Rezept für den Christstollen. Auch wenn die Grundzutaten seit hunderten von Jahren feststehen: ein klitzekleines Herstellungsgeheimnis pflegt jeder von ihnen. Und das macht selbstverständlich am Ende den Unterschied.

APROPOS „STRIEZELMARKT“:

Im Mittelhochdeutschen war „Striezel“ früher einmal die Bezeichnung für ein Hefengebäck in länglicher und/oder geflochtener Form. Wegen seines wulstigen Aussehens wurde es auch „Stollen“ genannt.

UNSER REZEPT FÜR EINEN KLASSISCHEN DRESDNER CHRISTSTOLLEN FINDEN SIE HIER:

Für den Teig:

- 1,2 Kilogramm Mehl
- 80 Gramm Hefe
- 0,4 Liter Milch
- 600 Gramm Butter
- Etwas abgeriebene Zitronenschale und Muskatblüte

Die Zutaten:

- 600 Gramm Rosinen (vorher in Rum einlegen)
- 100 Gramm süße Mandeln
- 10 Gramm bittere Mandeln
- 150 Gramm Zitronat
- 100 Gramm Orangeat
- 100 Gramm Zucker

Die Zubereitung:

- (1) Die frische Hefe in etwas lauwarmen Milch auflösen und 15 Minuten gehen lassen. Danach mit Milch, Mehl, Butter und den Gewürzen zu einem Teig verkneten.
- (2) Gleichmäßig die weiteren Zutaten zugeben und den Stollen dann etwa eine Stunde zugedeckt gehen lassen.
- (3) Aus dem Teig zwei längliche Rollen formen. Mit dem Rundholz vorsichtig in der Mitte etwas platter rollen. Danach den dünneren Teigboden wieder zur Mitte hin umschlagen (Geschlagene Stollenform).
- (4) Ca. 60 Minuten bei 180 Grad backen.
- (5) Danach: 150 Gramm Butter zerlassen und den Stollen damit lauwarm bestreichen. Mit Puderzucker bestäuben.
- (6) Stollen etwa zwei Wochen in einer mit einem Leintuch bedeckten Holzwanne ziehen lassen. Alternativ in Alufolie einwickeln. Kühl lagern.

REZEPT





Am besten nochmal drüber schlafen

Dürfen es sieben Zonen sein? Oder nur drei? Kaltschaum vielleicht? Oder doch Latex? Wer sich eine neue Matratze zulegt, hat die Qual der Wahl. Und fürchtet Fehlentscheidungen, die man später mit Schlafstörungen bezahlt. Worauf kommt's an beim Kauf?

TIPP

Matratzen werden oft als Mehrzonen-Matratzen beworben. Experten halten das für einen Marketing-Kniff. Allenfalls drei Zonen sollten es sein.

Von den Fachärzten darf man leider auch keinen guten Rat erwarten – obwohl doch gerade sie wissen müssten, wie entscheidend gesunder Schlaf ist und dass Rückenprobleme zu den ganz großen medizinischen Plagegeistern unserer Zeit zählen. Immerhin bringen wir gut ein Drittel unseres Lebens im Bett zu. Nur eines scheint auch ihnen klar zu sein, wenn es um die Wahl der richtigen Matratze geht: Das eine sind persönliche Vorlieben, das andere ist unsere Wirbelsäule. Durchhängen sollte die im Bett nicht.

Tatsächlich ist es gar nicht so einfach, sich für eine neue Schlafunterlage zu entscheiden. Wenn sie zu weich oder zu hart ist oder an den falschen Stellen zu sehr nachgibt, dann spüren wir das nach einer gewissen Zeit. Und was gibt es Schlimmeres, als liegend Entspannung zu suchen und mit Verspannungen wieder aufzuwachen? Möglich ist das allemal – wie jeder zugeben wird, der schon mal schlaflose Nächte bei Freunden, Verwandten oder im Hotel zugebracht hat. Nur: Wie kann man es vermeiden?

KÖRPERLICHE VORAUSSETZUNGEN

Bei der Wahl der richtigen Matratze kommt es auf Grundsätzliches an: Auf das eigene Gewicht zum Beispiel. Denn tendenziell gilt, je schwerer, desto härter bitteschön die Matratze. Daneben spielt insbesondere eine Rolle, welche Art „Schläfer“ man ist. Bringt man die Nacht in der Regel auf dem Rücken liegend zu, so eignen sich Matratzen, die vor allem den unteren Rückenbereich stützen und dazu führen, dass die Wirbelsäule beim „Einsinken“ in die Matratze ihre natürliche Doppel-S-Form behält. Als „Seitenschläfer“ ist man besser mit einer Schlafunterlage bedient, die im Schulter- und im Beckenbereich nachgibt, so dass dort quasi „Kuhlen“ in die Matratze hinein gelegt werden können, ohne dabei die gerade Lage der Wirbelsäule zu verändern.

Schon daraus, aus der zentralen Bedeutung der beiden Kriterien „Gewicht“ und „Schlafposition“, lässt sich eine wichtige Lehre für den Matratzenkauf ziehen. Sie lautet: Ohne Ausprobieren läuft nichts. Denn die Härtegrade der Matratzen sind unter den Herstellern nicht normiert – was vor allem bei Kaltschaummatratzen ein Problem ist. Und selbst wenn die Unterschiede manchmal nur fein sind: Wer böse Überraschungen vermeiden will, für den ist Probeliegen Pflicht. Das ist allemal wichtiger als die Wahl zwischen unterschiedlichen Materialien.

UNTERSCHIEDE IM DETAIL

Viele Hersteller bieten inzwischen an, die Wunsch-Matratze zum Ausprobieren auch nach Hause zu liefern. Besser geht es eigentlich nicht, denn statt sich ein paar Male im Laden von links nach rechts zu wälzen, hat man so die Chance, die neue Schlafunterlage über einen längeren Zeitraum in der Praxis zu testen. Motto: Schläft sich gut – ist gut.

Bei der Auswahl sollten vorab aber noch ein paar wesentliche Details beachtet werden. So macht es zum Beispiel einen Unterschied, ob man nachts erheblich schwitzt oder nicht. Matratzen aus Latex sind in dieser Hinsicht sehr hygienisch, da sie keine Feuchtigkeit annehmen. Die verbleibt stattdessen im Laken. Und immerhin: Schon der durchschnittliche Schläfer verliert in der Nacht einen halben Liter Feuchtigkeit!

Ebenfalls im Blick haben sollte man, ob die verwendeten Oberflächenmaterialien waschbar sind oder nicht. Gerade für Allergiker ist das maßgeblich, denn Allergene können so regelmäßig und ganz leicht herausgewaschen werden. Auch Ungeziefer wie Milben zum Beispiel (die hoffentlich nie auftauchen), sterben bei einem Waschgang von 60°C ab.

Ein besonderes Augenmerk sollte schließlich der Wahl des Lattenrosts gelten, denn die Matratze und das Rost bilden zusammen eine Einheit. Oder sagen wir es so: Das eine ist nur so gut wie das andere. Ist die Matratze zu dünn, kann man das Rost unter Umständen durchspüren. Umgekehrt optimieren Lattenroste, jedenfalls dann, wenn sie verstellbar sind, auch den Liegekomfort, denn man kann sie in verschiedenen Zonen nach Belieben härter oder weicher einstellen.

Na dann: Gute Nacht!

MATRATZEN: Ein kleiner Materialienüberblick

FEDERKERN:

- + Langlebig, stabil
- + Gute Ableitung von Feuchtigkeit und Wärme. Gute Durchlüftung.
- Anpassung an den Körper eher durchschnittlich. Schwingt etwas nach.

KALTSCHAUM

- + Gute Punktelastizität
- +/- Hält tendenziell Wärme zurück

LATEX

- + Gute Anpassung an den Körper
- + Sehr hygienisch
- Hohes Gewicht
- Höheres Preissegment



Der Weihnachtsbaum:

Schmuckstück

AUS DEUTSCHLAND

Wer hat's erfunden?
Richtig, die Deutschen.
Der Weihnachtsbaum –
hier kommt er her,
so viel ist sicher.
Wann alles angefangen hat,
weiß allerdings niemand
genau. Und die Kirche fand
die Sache mit dem Baum
anfangs auch nicht so gut.

Foto: © iStock.com/missTuni

Es fällt schwer, dem Weihnachtsbaum eine Geburtsstunde zuzuordnen. Irgendwann war er mal da, der Baum. Dass er irgendeiner weihnachtlichen „Überlieferung“, der Religion oder Kirche zu verdanken sei und zum Weihnachtsfest eigentlich immer schon dazugehörte, ist jedenfalls nicht der Fall. Was es immer schon gab, ist tatsächlich der Brauch, die so düstere Winterszeit zuhause mit dem Schmuck grüner Pflanzen zu überbrücken, weil diese Fruchtbarkeit symbolisierten und Lebenskraft. Und immerhin: Dazu passte der ebenfalls grüne Weihnachtsbaum. Doch zu Beginn war er vermutlich schlicht nicht mehr als eine Mode der Wenigen. Und daraus sind irgendwann einmal viele geworden.

Was wir wirklich wissen

Einen ersten urkundlichen Beleg zum Thema „Weihnachtsbaum“ gibt es aus dem Jahre 1539. Er zeigt einen Baum vor dem Münster in Straßburg. Einige Hinweise auf Weihnachtsbäume gibt es auch aus Bremen (1570) und aus Basel (1597), und zwar in beiden Fällen in den Zunftchroniken des städtischen Handwerks. Man geht deshalb davon aus, dass es tatsächlich zunächst die Zünfte und Vereine waren, die auf die Idee eines geschmückten Baumes zum Fest kamen, bevor daraus dann eine echte Tradition entstehen konnte. An deren Anfang stehen die begüterten städtischen Familien, die es sich „leisten“ können und deshalb damit beginnen, einen Weihnachtsbaum nach Hause, ins eigene Wohnzimmer zu

stellen, andere folgen nach. Gegen Ende des 16. Jahrhunderts stehen jedenfalls im Elsass die ersten Christbäume auch in den guten Stuben – noch geschmückt mit Nüssen, Äpfeln und allerlei Süßigkeiten.



Erst gegen 1730 kamen sodann die ersten Kerzen dazu, gegen 1830 die ersten mundgeblasenen Christbaumkugeln und 1878 schließlich auch das Lametta, das so etwas wie glitzernde Eiszapfen am Baum darstellen sollte. Alles in allem war der Weihnachtsbaum so eine lange Zeit ein durch und durch bürgerliches Symbol – oder gar: ein Symbol des bürgerlichen Wohlstands. Der „junge Werther“ bei Goethe staunt noch 1774 Bauklötze – in Ansehung eines in der Stube seiner Lotte mit allerlei Wachslatern, Zuckerwerk und Äpfeln „aufgeputzten“ Baumes. Erst 1785 steht der allererste Weihnachtsbaum in Berlin.

Die katholische Kirche übrigens war zunächst eine strikte Gegnerin der Christbäume. Und eben das für eine sehr, sehr lange Zeit. Denn sie setzte, wie immer schon, auf die Krippen als Symbole der Weihnachtszeit. Was hatte irgendeine

Tanne damit zu tun? Den ersten Weihnachtsbaum im Vatikan ließ erst Papst Paul II. aufstellen. Das war 1982.

Weihnachtsbäume sind ein Geschäft

Heutzutage gibt es für Christbäume einen echten Markt. So wurden im Jahr 2013 in Deutschland fast 30 Mio. Bäume verkauft. Beherrscht wird der Markt zu 80 % von der Nordmann-Tanne. Und das hat einen einfachen Grund: Riecht nicht und piekst nicht. 85 % der Tannen stammen direkt aus Deutschland, wo sie auf einer Fläche von über 40.000 Hektar eigens angebaut werden. Bis ein solcher Baum zwei Meter hoch ist, vergehen acht bis zwölf Jahre. Die Preise für eine Tanne von ordentlicher Höhe sind in den letzten Jahren beachtlich gestiegen. Wer es günstiger haben will, greift deshalb zur Fichte.



Doch auch die muss es zu Weihnachten nicht unbedingt sein. Hierzulande und auch in anderen Kulturen kommen ebenso Buchsbaum, Eibe oder sogar Wacholder zum Einsatz – frei nach dem Motto: Jedem das seine. Persönlichen Vorlieben sind da keinerlei Grenzen gesetzt. Wer es eher exotisch mag, der versuche es doch mal – mit einer Stechpalme!

Christliche Symbolfarben ...

... für Weihnachten und Adventszeit sind übrigens **Grün** und **Rot**. Grün ist die Hoffnung, Rot erinnert an das von Christi vergossene Blut. Zusammen stellen die beiden Farben so eine Art übernatürliche Hoffnung dar.



Wohnen & leben wie in 1001 Nacht

Orientalischer Einrichtungsstil

Nur wenige richten sich in einem orientalischen Wohnstil ein. Zu exotisch wirkt das meist in unseren Breiten und vielleicht auch zu opulent und pompös. Oft reichen aber schon ein paar klug gewählte Accessoires, um sich zumindest einen sanften Hauch von Morgenland in die eigenen vier Wände zu holen.

Im Orient geht es besonders prunkvoll zu – sehr bunt und sehr lebensfroh. Man zeigt, was man hat. So wie die Speisen, so verfügt auch der Einrichtungsstil über eine würzige Schärfe. Überall finden sich hier prachtvolle Verzierungen arabischen, maurischen oder persischen Ursprungs. Es wird nicht gekleckert, sondern geklotzt – allerdings mit viel Liebe für schwungvolle Formen und märchenhaft feine Details.

DIE STILPRÄGENDEN BASICS

Man muss nur irgendeinen beliebigen Hollywood-Film übers Morgenland anschauen, um sofort zu erkennen, was den Schatz des orientalischen Einrichtungsstils ausmacht – und das gilt trotz der oft heftigen Übertreibungen in diesen Filmen. Es gibt eine Art Unterbau für diesen Stil, eine Bestandsmasse aus Produkten und Gegenständen, oft kleinen Kunstwerken, die immer wieder auftauchen. Man denke nur an den aus Holz geschnitzten Paravent, den Baldachin aus Organza, an die riesigen Bodenkissen, den erlesenen Wandteppich und die großzügigen, fast bettartigen Sitzgelegenheiten. Das Ganze eingetaucht in intensivste Farbwelten, die von einem strahlenden Gelb über Rot und Orange bis hin zu einem tiefen Azurblau reichen können.

Der „Orient“

ist ein Sammelbegriff für die heutigen Gebiete der arabisch-islamischen Welt, des Nahen Ostens und Nordafrikas.

WENN DER RAUM FEHLT

Vermutlich ist die Opulenz des orientalischen Einrichtungsstils zugleich auch ein Grund, warum man ihn bei uns eher selten findet – mal ganz abgesehen davon, dass man dafür auch über einen recht individuell ausgeprägten Geschmack verfügen muss. Denn für seine Großzügigkeit braucht es jede Menge Platz. Wenn mit zwei Bodenkissen das Wohnzimmer bereits überfüllt wirkt, dann muss man mit dem Rest gar nicht erst anfangen, denn am Ende wird da der Eindruck stehen: Zu viel des Guten.

Immerhin: Es gibt einen Ausweg. Denn wie kaum ein anderer Einrichtungsstil ist dieser hier auf die Wirkung von Accessoires hin angelegt. Man kann von daher durchaus auf wuchtigere Möbel auch verzichten und mit Hilfe von Kleinigkeiten versuchen, sich ein wenig Orient nach

DIE ROLLE VON STOFFEN

Textilien haben für das Flair des orientalischen Einrichtungsstils eine herausragende Bedeutung. Am wichtigsten: Seide, Baumwolle, Organza und Brokat.

BILDERWELTEN UND -THEMEN

Wenn es um die Auswahl von Mustern und Motiven geht: am besten zu Arabesken (Blüten, Blätter, Ranken) greifen. Auch geometrische Formen sind eine gute Wahl.



Hause zu holen. Ausgesprochen dekorativ ist zum Beispiel ein unscheinbarer kleiner Holztisch – auf dem sich sehr schön ein ansehnliches Teeservice aus verziertem Metall oder Glas drapieren lässt. Gefäße wie Schalen und Gläser (aber auch Kerzenhalter) aus Silber, Kupfer oder Messing eignen sich ohnehin prima, um den orientalischen Einrichtungsstil in Szene zu setzen. Auch auf ein paar Hängeleuchten aus buntem Glas kann man prima zurückgreifen, um gezielt

einige Eye-Catcher zu platzieren. Oder auf ein paar farbenfrohe Fliesenmosaiken. Tischdecken, Wandteppiche, Überwürfe oder auch Vorhänge: all das eignet sich wunderbar für einen Schuss Morgenland-Exotik im eigenen Zuhause. Der Einsatz von Pailletten, Stickereien oder Kordeln hilft ebenfalls weiter. Und nicht zuletzt kann man auch die Kunst der Kaligrafie nutzen: ein paar arabische Schriftzeichen hier und da geben den letzten Kick.

Weniger ist mehr: Wenn es der Raum nicht zulässt, sollte man sich auf ein paar gezielt gesetzte Akzente beschränken. Auch die Farbgebung sollte deutlich zurückhaltender ausfallen und statt auf grelle eher auf Erdtöne setzen.

Nur auf eines sollte man nicht verzichten: ein paar Bodenkissen gehören einfach dazu. Auch sie dürfen ruhig kleiner ausfallen.



Die GEFAHR, die aus dem Nirgendwo kommt

Sie heißen Viren, Würmer oder Trojaner und sie sind vorbereitet für den Angriff. Jeden Tag werden sie mehr. Viel mehr. Und dennoch glauben die allermeisten Internetnutzer, dass sie im Netz sicher unterwegs seien – so zeigen es die Umfragen. Dabei erfüllen viele dafür nicht mal die Grundvoraussetzungen.

Das Internet wächst, und mit ihm – die Möglichkeiten und Gefahren. Vor gar nicht so langer Zeit galten Viren noch als das Schlimmste, was man sich am heimischen Computer einfangen konnte, da sie es darauf abgesehen hatten, ihn zu beschädigen oder gar zu zerstören. Das war schlimm, aber sonderlich raffiniert war es nicht.

Schadprogramme, die heute in Computern eingeschuggelt werden, sind sehr viel tückischer. Sie zerstören ihn nicht, sondern spähen ihn aus – und stehlen dabei sämtliche Daten, die zu Lasten des Besitzers zu Geld gemacht werden können. Oder aber sie übernehmen gleich die komplette Kontrolle des PC und öffnen ihn für eine Steuerung von außen, so dass er – oftmals im Verbund mit weiteren gekaperten Geräten – zu anderen kriminellen Zwecken im Web eingesetzt werden kann (Botnetze). Und: Das alles geschieht völlig unbemerkt.

Ausufernde Risikolage

Die Zahlen sprechen Bände. Das Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI) geht davon aus, dass allein im ersten Halbjahr 2015 über 60.000 Computer in Deutschland „infiziert“ worden sind mit dem Ziel, sie fremdzusteuern. Im gleichen Jahr gab es ein Ermittlungsverfahren gegen die Betreiber einer illegalen Internetplattform, auf der mit ausgespähten Daten gehandelt wurde. 7,4 Mio. Datensätze konnten dabei sichergestellt werden, mit Namen, mit Informationen zu Kreditkarten und den hinterlegten Bankkonten sowie anderem mehr. Das BSI vermutet,

dass im Internet mit um die 440 Mio. (!) böartigen Schadprogrammen allein für PCs zu rechnen ist – und jeden Tag kommen in Form neuer Varianten 350.000 hinzu. Zugleich gilt: Die Dunkelziffern sind enorm, Zahlen daher allenfalls Näherungswerte. Alles könnte noch sehr viel schlimmer sein.

Angriffsziel „Digitale Identität“

Dass sich Betrüger heute gern im Netz tummeln, ist leicht verständlich, denn der Raum für ihre kriminellen Aktivitäten nimmt beständig zu. Computer sind dabei nur das eine. Das andere sind die vielen Smartphones, die inzwischen online genutzt werden, denn selbstverständlich können auch sie angegriffen werden.

Ziel der Attacken ist zumeist die „digitale Identität“ der Verwender. Diese Identität umfasst alle Arten von Accounts und zahlungsrelevanten Informationen im Internet, also Zugangsdaten zum Beispiel im Bereich des E-Commerce (Onlinebanking, Onlinehandel, Vertriebsportale u.a.) oder auch im Bereich Kommunikation (E-Mail und Dienste wie etwa WhatsApp). Sie ist ein überaus begehrtes Diebesgut, denn sie lässt sich sowohl für die eigenen kriminellen Zwecke verwenden als auch an Dritte weiterverkaufen.

Die bekannteste Variante des Datendiebstahls ist noch immer das sogenannte Phishing. In aller Regel wird man dabei per E-Mail kontaktiert, und die Mails kommen typisch von Unternehmen wie ebay, paypal, amazon oder von einer Bank. Unter irgendeinem Vorwand – es

habe auffällige Kontobewegungen gegeben oder es stehe eine Sicherheitsüberprüfung an –, wird man gebeten, einem Link zu folgen und/oder bestimmte Zugangsdaten freizugeben. Oftmals reicht schon der Klick auf den Link aus, um sich automatisch ein Spähprogramm („Trojanisches Pferd“) auf den PC oder das Smartphone zu laden. Oder aber: Die entsprechenden Daten werden im Vertrauen auf Seriosität sogar freiwillig weitergereicht. Unverständlich ist das nicht. Denn das Perfide an diesen E-Mails ist, dass sie täuschend echt aussehen. Was da im Postfach landet, ähnelt bis ins Detail hinein „offiziellen“ Mitteilungen, wie sie tatsächlich – zum Beispiel von der eigenen Bank – eingehen könnten. Dass es sich um eine Fälschung handelt und der Absender in Wahrheit ein ganz anderer ist, kann kaum erkannt werden.

„Phishing“ ist die Abkürzung für „Password Fishing“!

Im Jahr 2015 verfügten 44 Mio. Bundesbürger ab 14 Jahren über mobile Endgeräte. 93 % von ihnen nutzen sie zum Surfen im Netz, 74 % verwenden zusätzliche Apps, 70 % sind mit ihnen in sozialen Netzwerken unterwegs (Quelle: BITKOM).

Die Masche lohnt sich: Die durchschnittliche Schadenssumme in solchen Fällen betrug im Jahr 2015 ca. 4.000 Euro. So schnell kann das Geld weg sein.

MAXIMALES MISSTRAUEN bei E-Mails!

Diese Indizien können auf eine „verseuchte“ Mail hinweisen:

- Die E-Mail kommt von einem unbekannten Absender.
- Der Betreff ist eher sinnlos (z.B.: „Hi“, „Re: Document“, „Dringende Nachricht“).
- Die E-Mail fordert dringend dazu auf, auf den Anhang zu klicken.
- Der Anhang enthält ausführbare Programme mit Dateiendungen wie .exe, .com, .pif, .scr, .cmd, .vbs, oder .vxd.

Vielfältige Infektionswege

E-Mails sind nach wie vor das zentrale Einfallstor für Schadsoftware. Doch die Gefahr droht auch von anderer Stelle – etwa von eigens „präparierten“ Webseiten. Schon der Aufruf der Seite reicht aus, um sich die Katastrophe auf den eigenen Rechner zu holen. Und wer meint, das könne – Gott sei Dank! – auf vertrauenswürdigen Webseiten nicht passieren: Irrtum! Zwar ist das Risiko hier eher gering, aber auch sie können mal von bössartigen Programmen infiziert sein, zum Beispiel über Werbefbanner.

Aufgepasst:
Vor allem Smartphones
sind oft ein lohnendes Ziel für
Angriffe! Denn zum einen sind
sie oft durchgängig online. Zum
anderen werden Sicherheitslücken
hier, anders als bei Computer-
programmen, oft Monate lang
nicht von den Herstellern
geschlossen.

Hinterhältig ist auch deren Streuung über soziale Netzwerke, wo schamlos die Tatsache genutzt wird, dass diese auf vielfältigen und meist gutgläubigen Kontakten beruhen. Viele Informationen sind geradezu da, um „geteilt“, also weitergeleitet zu werden, und so bietet es sich für Kriminelle regelrecht an, auch hier in Form von Links oder Anhängen Schadprogramme einzuschmuggeln, die so ebenfalls „geteilt“ werden. Auf diese Weise kann ohne viel Aufwand ein Online-Account nach dem anderen unter fremde Kontrolle gebracht werden.

In ganz ähnlicher Weise sind auch die sogenannten „Tauschbörsen“ im Netz betroffen. Ein Paradies für kriminelle Aktivitäten!

Sicher durchs Web: Das Pflichtprogramm

Zugegeben: Den perfekten Schutz beim Surfen durchs Internet gibt es nicht. Es kann immer mal etwas passieren, und sei es aus Unachtsamkeit. Zugleich sollte diese Möglichkeit „menschlichen Versagens“ aber auch weitgehend ausgeschlossen werden. Bestimmte Vorkehrungen helfen, die vorhandenen Risiken zu minimieren.

HIER SIND UNSERE TIPPS:

(1) Passwörter

- Benutzen Sie Passwörter, die mindestens aus zwölf Zeichen bestehen und dabei Groß- und Kleinbuchstaben, Zahlen und Sonderzeichen kombinieren. Vermeiden Sie Passwörter, die einen (nachvollziehbaren) Sinn ergeben.
- Nutzen Sie nie dasselbe Passwort für mehrere Anwendungen.
- Ändern Sie das Passwort in regelmäßigen Abständen.

(2) Software

- Halten Sie Ihre Software stets auf dem neuesten Stand. Sind Updates vorhanden: Umgehend installieren! Nutzen Sie im Zweifel das automatische Updating.

(3) Virenschutz und Firewall

- Beides ist für den PC absolut unerlässlich. Und: Nutzen Sie ein professionelles Antivirenprogramm. Es ist den kostenfreien meist weit überlegen.
- Jede Firewall ist nur so gut wie ihre Konfiguration. Sie muss mit sämtlichen Filterregeln erst „eingestellt“ werden.

(4) E-Mails

- Bleiben Sie immer skeptisch bei unbetenen Nachrichten.
- Geben Sie niemals vertrauliche Daten auf Webseiten an, wenn Sie per E-Mail dazu aufgefordert worden sind.
- Beantworten Sie niemals Fragen nach PINs, TANs oder Kennwörtern – auch am Telefon nicht.

(5) Browser

- Erhöhen Sie die Sicherheitseinstellungen Ihres Internetbrowsers. Nutzen Sie Filter, die vor gefährlichen Webseiten warnen.

- Verwenden Sie nur solche zusätzlichen Programme Ihres Browsers (Plugins), die Sie brauchen. Gerade Plugins sind bekannt für erhebliche Sicherheitslücken. Das vielleicht bekannteste Beispiel: Der Flash Player von Adobe.

(6) Persönliche Daten

- Überlegen Sie genau, wo Sie im Internet welche Daten hinterlassen.
- Geben Sie persönliche Daten nur im Rahmen von verschlüsselten Verbindungen heraus. Die URL in der Kopfzeile beginnt in diesem Fall mit dem Kürzel https:// (statt so wie sonst mit http://).

(7) Downloads

- Lassen Sie Downloads vorab von einem Antivirenprogramm prüfen.
- Laden Sie Software aus dem Internet nur aus vertrauenswürdigen Quellen. Am besten direkt beim Hersteller.

(8) Funk-Netzwerke

- Sichern Sie Ihr heimisches WLAN und verschlüsseln Sie es möglichst im Standard WPA2.
- Öffentlich zugängliche WLAN-Netze arbeiten meist unverschlüsselt. Verzichteten Sie hier besser komplett auf die Übermittlung von vertraulichen Daten.

(9) Smartphone

- Aktivieren Sie nach einem Neukauf zunächst die Sicherheitseinstellungen. Das ist nicht immer schon der Fall.
- Achten Sie peinlich darauf, stets eine aktuelle Browserversion zu benutzen.
- Installieren Sie umgehend verfügbare Updates.

Weitere Informationen zum Thema „Sicherheit im Internet“ zum Beispiel unter:

- <http://www.computerbetrug.de>
- https://www.bsi-fuer-buerger.de/BSIFB/DE/Home/home_node.html



Rätselhaft.

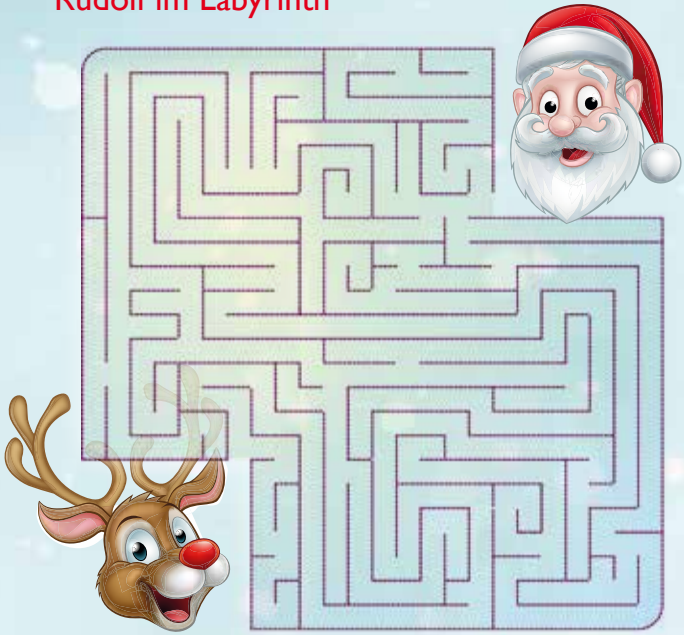
Kochduell

Britta, Mathias, Lena und Jan sind unterschiedlichen Alters und kommen aus verschiedenen Städten Deutschlands. Doch eines haben sie gemeinsam: Sie haben alle eine gastronomische Ausbildung in der Hauptstadt Berlin absolviert. Kochen ist die absolute Leidenschaft der vier Absolventen und mit der abgeschlossenen Ausbildung können sie ihr liebstes Hobby nun zum Beruf machen. Koch ist jedoch nicht gleich Koch; es gibt viele verschiedene Berufsbezeichnungen innerhalb des Kochberufs: Entremetier, Beikoch, Gardemanger, Poissonnier/-in und Souschef/-in sind nur einige Beispiele dafür. Auch Britta, Mathias, Lena und Jan haben sich spezialisiert und freuen sich darauf, nach ihrer Ausbildung ins Berufsleben einzusteigen. Kombiniert man die folgenden Informationen richtig, können die Nachnamen, das Alter, die genauen Berufsbezeichnungen sowie die Heimatstädte der vier richtig zugeordnet werden.

- 1. Die jüngste Person ist eine Frau. Ihr Nachname ist Kunze und nicht Preller.
- 2. Herr Meyer ist 25 und im Gegensatz zu Lena Saucier und nicht Rotisseurin.
- 3. Britta ist 22 und kommt weder aus Lüneburg noch aus Cottbus. Die Person, die ein Jahr jünger ist als sie, ergreift den Beruf des Diätkochs.
- 4. Die Person, die drei Jahre älter als Frau Großküchenköchin Vogt ist, heißt Meyer mit Nachnamen. Diese Person kommt aus Halle und nicht aus Schwerin.
- 5. Jan ist 21 und nicht 19. Sein Nachname ist nicht Meyer. Jan kommt nicht aus Cottbus.

	Nachname	Alter	Berufsbezeichnung	Heimatstadt
Britta				
Mathias				
Lena				
Jan				

Rudolf im Labyrinth



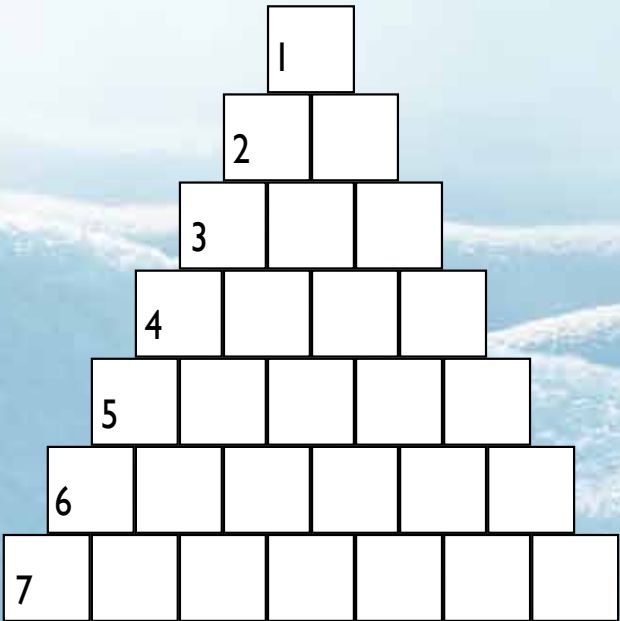
Rudolf ist ausgebüxst! Hoffentlich findet Santa Claus den Weg durch das Labyrinth, um das Rentier rechtzeitig vor Weihnachten anspannen zu können.

Würfelpyramide

Jedes Wort entsteht aus dem vorhergehenden, indem man einen Buchstaben hinzufügt und das Ganze, wenn nötig, schüttelt.

Die Wörter bedeuten:

- 1. Vokal · 2. Aktiengesellschaft / Abk. · 3. Zeitbegriff
- 4. Meerespflanze · 5. Unwille · 6. Schmuckstein
- 7. Geschoss



Ein Sudoku beinhaltet neun große Quadrate, die in neun kleinere unterteilt sind und jeweils eine Zahl von eins bis neun enthalten können.

Innerhalb eines großen Quadrates darf jede Zahl nur einmal vorkommen. Dies gilt auch für jede Zeile und jede Spalte.

Finden Sie heraus welche Zahl an welche Stelle kommt.

	7				6		2	
8			5		7	3		
				2	3		1	
		5		7				3
	1			6			8	
9				4		5		
	5		6	3				
	3	2			9			1
1		9					4	

		5				8	2	6
		4	6		3			
1	7						5	
7			5			9	3	
				3				
	8	1			7			4
	9						1	8
			8		9	6		
6	5	8				2		

Füllen Sie die Kästchen in Pfeilrichtung aus und finden sie so das Lösungswort.

Ein Tipp: Unser Lösungswort ist ein besonderer Gaumenschmaus, speziell zur Weihnachtszeit.

Gründer des Türkischen Reiches	Schwertransporter	rein, nach Abzug	griech. Vorsilbe: falsch	Leben, Wirklichkeit	Staat im Himalaja	Gut-schrift russ. Dichter †	Wasser-vogel					
baumlose Graslandschaft				Musik-zeichen								
samt, inklusive		belg. Kriminalromanautor †	7									
mit Säure oder Lauge bearbeiten		8		Noten-ständer Kampf-sportart								
	13		Wolf in der Fabel	Zahl-stelle, Geld-depot			12					
Mit-teilung (ugs. Kurzw.)	Nord-afrikaner	Voll-kommenheit, Ziel			10	roh, grausam, gefühllos	äußerst, übertrieben					
Wurfseil der Cowboys			5	Schwanz-lurch	Wind-stoß	9						
	4	An-sprache		Keim-schicht, a. d. etwas entsteht								
Hautfalte am Auge					6	verwirrt	Lebens-bund					
Gefahr im Gebirge				Steig-gerät								
		3										
Vorder-asiat		kurz für CD oder DVD			1	Quer-stange a. Segel-mast	2					
dänische Nordsee-insel				Stadt-teil von New York			11					
							12 12-3					
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13



UNTERZEICHNET!

Vereinbarung für das
Düsseldorfer Bündnis für
genossenschaftliches Wohnen
zur Schaffung bezahlbaren
Wohnraums unterzeichnet!



v.l.: Andreas Vondran (WOGEDO), Alexander Rychter (VdW Rheinland Westfalen), Burkhard Hintzsche (Stadtdirektor der Stadt Düsseldorf), Cornelia Zuschke (Beigeordnete für Planen, Bauen und Grundstückswesen der Stadt Düsseldorf), Thomas Geisel (Oberbürgermeister der Stadt Düsseldorf), Stephan Grey (BWB), Heiko Leonhard (DWG), Niels Klein (DüBS), und Udo Bartsch (EBV).



v.l.n.r.: Thorsten Karrenberg (DWG), Heiko Leonhard (DWG), Alexander Rychter (VdW Rheinland Westfalen), Niels Klein (DüBS), Stephan Grey (BWB), Udo Bartsch (EBV), Dirk Mowinski (WOGEDO), Andreas Vondran (WOGEDO).

Düsseldorf wächst! Mehr als 600.000 Menschen leben mittlerweile in der Landeshauptstadt. Die daraus folgende hohe Nachfrage nach Wohnraum führt jedoch zu einer angespannten Wohnungsmarktsituation mit steigenden Mieten. Bezahlbarer Wohnraum für alle Düsseldorfer Bürgerinnen und Bürger zu schaffen, ist daher eines der Hauptziele der Landeshauptstadt – zusammen mit den fünf Düsseldorfer Wohnungsgenossenschaften und dem VdW.

Dazu gehören wir, die DWG eG, die BWB (Beamten-Wohnungs-Baugenossenschaft), die DüBS (Düsseldorfer Bau- und Spargenossenschaft eG), die WOGEDO (Wohnungsgenossenschaft Düsseldorf Ost eG) und der EBV eG (Eisenbahner Bauverein eG) und der VdW (Verband der Wohnungs- und Immobilienwirtschaft Rheinland Westfalen e.V.).

Gemäß der Vereinbarung wird die Stadt die Möglichkeit prüfen, den Genossenschaften geeignete Grundstücke für bezahlbaren Wohnraum zur Verfügung zu stellen.

Bauantragsverfahren der Wohnungsgenossenschaften werden stadtverwaltungsintern mit entsprechender Priorität behandelt. Darüber hinaus soll eine Beschleunigung der Planungsrecht- und Baugenehmigungsverfahren angestrebt werden. Im Gegenzug sagen die Wohnungsgenossenschaften unter anderem zu, auch bei Neubauprojekten, bei denen keine rechtliche Verpflichtung besteht, die Vorgaben des Handlungskonzeptes „Zukunft Wohnen. Düsseldorf“ einzuhalten. Zudem werden Mieten auf mindestens 15 Prozent unter der ortsüblichen Vergleichsmiete bei vergleichbarer Ausstattung begrenzt und eine freiwillige Mietpreisbremse über drei Jahre zugesichert. Darüber hinaus werden über die gesetzlichen energetischen Anforderungen hinaus Energiekonzepte verfolgt, die den Grundsätzen des Klimaschutzes und der Energieeffizienz Rechnung tragen.

Gemeinsam mit der Stadt Düsseldorf und zwei Genossenschaften (BWB und WOGEDO) können wir bereits jetzt ein erstes Bauprojekt im Sinne des Bündnisses initiieren. Die Rede ist von dem Schloßer Aareal in Derendorf, auf dem zeitnah 130 neue Wohnungen entstehen werden.



Schiff ahoi!

Am 24. September hat sich die DWG für die Mieter des Neubauprojektes mit 141 Wohnungen auf der Malmedyer Straße etwas ganz Besonderes einfallen lassen. Alle Bewohner wurden vom Vorstand zu einem Ausflug auf dem Rhein eingeladen. Mit mehr als 140 Anmeldungen wurden unsere Erwartungen mehr als übertroffen. Von der Anlegestelle „Robert-Lehr-Ufer“ ging es mit der MS Warsteiner zuerst in den Düsseldorfer Hafen. Anschließend ging es rheinaufwärts bis nach Neuss. Das schiffseigene Bordrestaurant verwöhnte die Passagiere mit Kaffee und Kuchen, während der herrliche Ausblick auf dem Rhein genossen werden konnte.

Für unsere kleinen Bewohner gab es ein unterhaltsames Programm mit Ballonmodellage und Glitzertattoos.



Die zweistündige Rundfahrt endete dann wieder an der Anlegestelle. Von dort wurden die Bewohner selbstverständlich wieder nach Hause gebracht.

Insgesamt war es ein gelungener Nachmittag, an dem sich alle Bewohner näher kennen gelernt haben.



VERKEHRSSICHERHEITSPRÜFUNGEN

Ihre Sicherheit liegt uns am Herzen! Daher hat die DWG das Ingenieurbüro grieseler gmbH mit der Verkehrssicherheitsprüfung der Immobilien und Spielplätze beauftragt.

Die grieseler gmbH führt seit Jahren erfolgreich die Verkehrssicherheitsprüfung von Immobilien durch. Bei den Gebäudeprüfungen werden drei übergeordnete Bereiche geprüft: Das Gebäude von innen und außen und Teile der Außenanlagen. Im Gebäude werden die Flächen wie Keller, Treppenhaus und Dachboden begangen. Beispiele für Mängel sind z.B. eine erhöhte Brandlast durch eingelagerte Gegenstände, ein eingeschränkter Rettungsweg durch Schuhschränke oder defekte Treppengeländer und Elektroverkabelungen.

Ergänzend wird die Gebäudehülle (Fassade und Dach mit den jeweiligen Anbauteilen) in Augenschein genommen. Auch in den Außenanlagen gibt es diverse Gefahrenquellen. Hier können sich z.B. durch Absackungen gefährliche Stolperkanten bilden.

Einmal im Jahr werden die Bestandsbegehungen von entsprechend zertifizierten und erfahrenen Mitarbeitern durchgeführt. Die Bewohner müssen nicht anwesend sein, da nur die allgemein zugänglichen Flächen überprüft werden. Wohnungen und Kellerräume gehören nicht dazu.

Erstmalig finden Sie die Umlegung der Kosten in Ihrer Betriebskostenabrechnung für 2016. Aufgrund einer gesetzlichen Vorgabe ist hier keine Vertragsänderung notwendig.



Neue Auszubildende bei der DWG

Auch in diesem Jahr bildet die DWG wieder Auszubildende zur Immobilienkauffrau bzw. zum Immobilienkaufmann aus. Das Berufsbild hat viele Facetten. Entsprechend unserer Unternehmenswerte steht der Mensch im Mittelpunkt – nicht nur als Mieter mit seinen Bedürfnissen und Wünschen rund ums Wohnen. Auch der Arbeit mit Kollegen im Team messen wir große Bedeutung bei. Zurzeit bildet die DWG 5 Auszubildende aus. Seit 01. August dürfen wir zwei neue Auszubildende begrüßen.

Herr vom Bruck und Frau Just.

111 Vertreter unserer Genossenschaft sind gewählt und bereits im Einsatz!

Entsprechend der Satzung gibt es nun 111 Vertreter, die in den kommenden fünf Jahren Ihre Interessen in den Wahlbezirken wahrnehmen werden. Zusätzlich wurden Ersatzvertreter gewählt. In der Vertreterversammlung 2016 wurde ein Wahlvorstand gewählt, der aus Vertretern, Aufsichtsrat und Vorstand bestand und die Wahl geleitet hat. Per Briefwahl wurde abgestimmt.

Insgesamt haben sich 3.365 (30,3 %) Mitglieder an der Wahl beteiligt. Am 31.03.2017 erfolgte die Auszählung der Stimmen und die gewählten Vertreter und Ersatzvertreter wurden bekannt gegeben.

Die Namen der gewählten Vertreter finden Sie auf unserer Homepage unter www.dwg-online.de unter der Rubrik „Meine DWG/Vertreter der DWG“. Einsprüche seitens der Mitglieder hat es

nicht gegeben. So konnte der Wahlvorstand feststellen, dass die Wahl – entsprechend der Satzung und Wahlordnung – ordnungsgemäß durchgeführt wurde. Den ausscheidenden Vertretern ist für ihr langjähriges Engagement ein herzlicher Dank auszusprechen.

Der neu gewählten Vertreterversammlung einen herzlichen Glückwunsch und die besten Wünsche für ihre Arbeit!

De Linke Sitt – Stadtteil mit Charme und Flair



Foto: ©DWG

Oberkassel ist zweifellos einer der schönsten Stadtteile Düsseldorfs. Denn der linksrheinische Stadtteil blieb von den Zerstörungen des Zweiten Weltkrieges weitgehend verschont. Und so blieben hier nahezu lückenlos jene Jugendstilfassaden erhalten, die Anfang des 20. Jahrhunderts entstanden sind. Oberkassel erhält durch einen Rheinbogen namens Rheinknie die Form einer Halbinsel. 1896 wurde die Rheinische Bahngesellschaft als Projektgesellschaft gegründet. Am 12. November 1898 war mit der Oberkasseler Brücke die erste feste Straßenbrücke zwischen Düsseldorf und seinen linksrheinischen Nachbargemeinden hergestellt, über die die erste Schnellbahn Europas nach Krefeld fuhr; die Mautgebühr kostete zusätzlich einen Groschen pro Fahrtrichtung. Das Heiligenhäuschen gilt als das älteste Gebäude in Oberkassel. Es wird seit 1895 vom Heimatverein Oberkassel, der die offizielle Patenschaft übernommen hat, gehegt und gepflegt.

Oberkassel ist als Standort bei Freiberuflern, insbesondere Rechtsanwälten, Grafikern, Designern und Werbefachleuten beliebt. Einmal im Jahr in der dritten Juli-Woche, findet zu Ehren des Düsseldorfer Stadtpatrons Apollinaris von Ravenna auf den Oberkasseler Rheinwiesen mit der „Größten Kirmes am Rhein“ eines der größten Volksfeste in Deutschland statt.

Gut 4 Millionen Besucher machen sich in zehn Tagen auf den Weg nach Oberkassel. Die Haupteinkaufsstraße ist die Luegallee, wo alles für den täglichen Bedarf angeboten wird. Und – passend zum Flair des Stadtteils – haben sich dort auch zahlreiche exklusive Boutiquen und Delikatessengeschäfte angesiedelt.

Wir vermieten in Oberkassel derzeit insgesamt 199 Wohnungen.

Folgende Straßen gehören zu unserem Bestand:

- Adalbertstraße 17
- Drususstraße 11
- Hansaallee 17–21c (im Bau)
- Heerdter Sandberg 11–13, 15 – 35, 44 – 54
- Leostraße 59 – 61
- Luegallee 114
- Nibelungenstraße 1–11
- Pariser Straße 24 – 26
- Ria-Thiele-Straße 60 – 64 (im Bau)

IMPRESSUM

Herausgeber:

Düsseldorfer Wohnungsgenossenschaft eG
Wagnerstraße 29 · 40212 Düsseldorf
Thorsten Karrenberg, Bastian Sauer, Petra Steinmetzer

Redaktion, Gestaltung & Inhalt:

comvirtus GmbH · Frank Ebler
Weserstraße 20 · 48145 Münster
Telefon: 0251 - 284 505 22 · E-Mail: info@comvirtus.de

HANDWERKER - NOTFÄLLE

Außerhalb unserer Geschäftszeiten wenden Sie sich in dringenden Notfällen (z. B. Wasserrohrbrüche, Abflussverstopfungen oder Stromausfälle im ganzen Haus) bitte direkt an den Hauswart oder Hausbeauftragten. *Nur wenn dies nicht möglich ist, informieren Sie bitte die nachstehenden Handwerker.*

Bitte rufen Sie die Handwerker
nur in dringenden Notsituationen an!!!

Bei gefährlichen Ausnahmeschäden wie Gasrohrundichtigkeiten oder Wasserrohrbrüchen leisten die Notdienste der Stadtwerke erste Hilfe.

STADTWERKE

Wasser, Gas

Düsseldorf (0211) 821 6681
Neuss (02131) 5310 531
Hochdahl (02104) 9436 000

Strom

Düsseldorf (0211) 821 2626
Neuss/RWE (02131) 7100
Hochdahl (02104) 943 6001

HEIZUNG UND SANITÄRE INSTALLATIONEN

Nördliche Bereiche

Firma **Hausen**
Scheffelstraße 142
Telefon (0211) 6877 280
Mobil (0172) 2626 462

Südliche Bereiche, Hochdahl

Firma **Hofmann**
Nosthoffenstraße 2
Telefon (0211) 5424 4911

Firma **Kaymer**
Einsiedelstr. 17
Telefon (0211) 717 146
Service-Nr. 0800 71 71 460

Übrige Stadtteile

Firma **Mühlmann**
Kreuzburger Weg 20
Telefon 1 (0211) 159 885-0
Telefon 2 (0211) 159 885-45

Neuss

Firma **Drescher**
Neuss, Mendelstraße 6
Telefon (02131) 3688 031

ELEKTRO

Südliche Bereiche, Hochdahl

Firma **Müller**
Hilden, Lodenheide 2c
Mobil (0173) 7394 610

Neuss

Firma **van Thiel**
Neuss, Rheinfahrstraße 184
Telefon (02131) 314 8972
Mobil (0160) 7561 694

Übrige Stadtteile

Firma **Drechsler**
Dinslaken, Schöttmannshof 12
Telefon (02064) 825 371

ROHRVERSTOPFUNG

Firma **Rohr-Clean**
Neuss, Blindeisenweg 2
Telefon (02131) 367 290

SCHLÜSSELDIENST

Firma **Lippke Einbruchschutz**
Friedrichstraße 124
Telefon (0211) 336 061
Firma **PeKa Sicherheitstechnik**
Merowingerstraße 18
Telefon (0211) 5664 3036

DACHDECKER

Firma **Lempertz**
Düsseldorf, Dellestraße 51
Telefon (0211) 3113 102
Mobil (0172) 217 17 69
Firma **Bern**
Mönchengladbach, Stapper Weg 83
Telefon (02166) 295 983
Mobil 1 (0171) 5420 497
Mobil 2 (0172) 2631 083

AUFZÜGE

(Angabe am Aufzug)

Firma **NRW Lift**
Hückelhoven
Telefon 0800 6795 438
Firma **Otis**
Düsseldorf
Hotline 0800 2030 4050

Düsseldorfer Wohnungsgenossenschaft eG • Wagnerstraße 29 • 40212 Düsseldorf

Deutsche Post
DIALOGPOST

Firma Schindler

Neuss
Hotline (02131) 295 242

Firma Thyssen Krupp

Düsseldorf
Telefon 0800 3657 240

Firma Schmidt u. Sohn

Essen
Telefon (0201) 280 100

Firma FHW Haushahn Gruppe

Essen
Telefon (0201) 895 350

RAUCHWARNMELDER

Firma **Brunata-Metrona**
Hürth
Telefon (0180) 616 1616

RAUCHABZUGSANLAGEN

Firma **Manke**
Düsseldorf, Fichtenstraße 72
Mobil (0174) 346 7607

KABELANSCHLUSS

Unitymedia

Telefon 0221/466 191 00
Hotline* 0800/700 11 77
Mobil** 0176/888 663 10

* kostenlos nur aus dem Unitymedia Netz erreichbar
** kostenlos von Unitymedia Mobilfunkanschlüssen

TERMINE & VERANSTALTUNGEN

20.01.2018 – 28.01.2018
boot Düsseldorf

12.02.2018
Rosenmontagszug

26.02.2018 – 27.02.2018
Vertretertreffen

29.04.2018
**Metro Group Marathon
Düsseldorf**

ZENTRALE SCHADENSANNAHME (0211) 17 82-222

INFO-TELEFON (0211) 17 82-0
MAIL@DWG-ONLINE.DE

Unsere Öffnungszeiten

Montag – Donnerstag:
8.30 Uhr bis 16.00 Uhr
Freitag:
8.30 Uhr bis 12.00 Uhr
und nach Vereinbarung

DWG

DÜSSELDORFER
WOHNUNGSGENOSSENSCHAFT
eG